

Haushaltsrede von Kämmerer Karsten Meyer

anlässlich der Einbringung des Haushaltes 2026 der Stadt Dorsten
in den Rat der Stadt Dorsten am 03.12.2025
- es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute darf ich in meiner Funktion als Kämmerer die erste Haushaltsrede vor dem neuen Rat der Stadt Dorsten halten. Deshalb ist es mir ein Anliegen, Ihnen ganz zu Beginn meinen herzlichen Glückwunsch zur Wahl oder auch zur Wiederwahl auszusprechen. Ein Wahlkampf ist, so stelle ich es mir vor, eine zeitlich äußerst anspruchsvolle und kräftezehrende Phase. Neben der intensiven Vorbereitung und Organisation erfordert er auch ein hohes Maß an persönlichem Einsatz, Durchhaltevermögen und die Bereitschaft, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. Das verdient Dank und Anerkennung.

Gerne würde ich Ihnen nun mit dem Haushaltsentwurf die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung stellen, um die kommunalpolitische Entwicklung und die Gestaltung unserer Stadt Dorsten aktiv und zukunftsorientiert weiter voranzutreiben. Stattdessen wird es, das darf ich bereits an dieser Stelle vorwegnehmen, zu einer weiteren äußerst anspruchsvollen und kräftezehrenden Phase kommen. Durchhaltevermögen und die Bereitschaft, sich immer wieder neuen und sich prekär verändernden wirtschaftlichen Herausforderungen zu stellen, wird eine wichtige und zentrale Rolle einnehmen. Gerne hätte ich Sie mit besseren Nachrichten begrüßt.

Insbesondere den neu gewählten Ratsfrauen und Ratsherren möchte ich heute auch Günni vorstellen. Günni begleitet uns bereits seit 4 Jahren durch die Haushaltsreden. Günni hatte Schiffbruch erlitten und seither erlebt er allerlei Abenteuerliches. Zwischenzeitlich hatte er sogar eine Insel erreicht, treibt aber seit mindestens zwei Jahren auf offener See und das bei nachlassenden Kräften. Dem aufmerksamen Zuhörenden werden bereits Parallelen zwischen der Entwicklung des städtischen Haushaltes und Günnis Abenteuern aufgefallen sein.

Beginnen möchte ich nun mit einem Rückblick auf das Jahresergebnis 2024 und dem aktuellen Verlauf des Haushaltes 2025. Jedes Jahr, wenn ich mich aufmache, den aktuellen Entwicklungen eine Rede zur Seite zu stellen, beschleicht mich ein mehr oder weniger merkwürdiges Gefühl. Gefühlt sind die Inhalte meiner Reden, also die mahnenden Worte zur finanziellen Entwicklung, wie eine Art Tinnitus. Diese Warnungen haben Sie nun häufiger gehört, sie sind da, man kennt sie mittlerweile und angenehm ist diese Dauerschleife nun wirklich nicht. Anders als beim Tinnitus sollte hier aber kein Gewöhnungseffekt einsetzen, der einem dann den Umgang mit diesem eher störenden Befund erleichtern würde.

Den Entwurf des Jahresabschlusses 2024 haben Sie in der 2. Sitzung des Rates am 19.11.2025 zur Kenntnis genommen und an den Rechnungsprüfungsausschuss weitergeleitet. Darin enthalten waren wirklich erfreuliche Informationen. Das geplante Jahresdefizit in Höhe von ca. 6,9 Mio. Euro ist

einem Jahresüberschuss in Höhe von ca. 13,5 Mio. Euro gewichen. Das Eigenkapital umfasst zum 31.12.2024 ca. 86 Mio. Euro. Insbesondere eine sich gut entwickelnde Gewerbesteuer ist hier ein wesentlicher Einflussfaktor. Weitere Ertragssteigerungen ergaben sich aus der Bildung und Auflösung von zusätzlichen Sonderposten und einer Umbuchung der Kredite aus dem Förderprojekt Gute Schule 2020 sowie aus der Herabsetzung von Rückstellungen insbesondere im Personalbereich. Diese Vorgänge berühren insoweit die Ergebnisrechnung, stellen allerdings keine substanzielle und vor allem keine nachhaltige Verbesserung der Ertragssituation dar. Die Entwicklungen der Transferaufwendungen hingegen verstetigen sich. Von Jahr zu Jahr können sich ausweitende Betriebskostenzuschüsse für die Kitas sowie aufwachsende Kosten für Eingliederungs- und Erziehungshilfen festgestellt werden. Das wirklich gute Ergebnis verliert unter Herausrechnung der Einmaleffekte ein wenig seines Glanzes.

Die zuvor genannten Entwicklungen lassen sich auch im Haushalt 2025 beobachten. Ebenfalls am 19.11.2025 haben Sie den Controllingbericht zum 30.09.2025 zur Kenntnis genommen. Der ursprünglich mit ca. -19,7 Mio. Euro prognostizierte Haushalt verläuft besser als geplant. Aktuell wird das Jahresergebnis mit ca. -16,2 Mio. Euro prognostiziert, was einer Verbesserung von 3,5 Mio. Euro entspricht. Bei weiter ansteigenden Transferaufwendungen und sonstigen ordentlichen Aufwendungen ist es erneut die Gewerbesteuer, die einen wesentlichen Anteil an der Verbesserung der Haushaltssituation trägt. Darüber hinaus leistet auch der sich verstetigende Fachkräftemangel durch geringere Personalkosten einen weiteren, wenngleich auch schmerzhaften Anteil. Es erscheint derzeit realistisch, dass der im Haushalt berücksichtigte globale Minderaufwand erreicht wird. Das ist auch mit Blick auf die künftigen Haushalte zunächst eine gute Nachricht.

Beide Jahre, also sowohl das Jahr 2024 als auch das aktuelle Jahr 2025, verlaufen insoweit besser als geplant. Das wirft Fragen auf. Man fragt sich zwangsläufig, ob die anhaltenden mahnenden Worte des Kämmerers nicht gegebenenfalls doch übertrieben sein könnten - oder um es in andere Worte zu kleiden, ob der Tinnitus nicht vielleicht doch besser einfach überhört werden sollte. Würde die Antwort auf diese Frage „ja“ lauten, wäre diese Rede mehr oder weniger fertig. Allerdings würde das weitere Fragen aufwerfen, allen voran natürlich die Frage, was es mit dem Glas vor Ihnen auf sich hat und natürlich auch, wie es mit Günni weitergeht. Deshalb und natürlich auch, weil es schlicht nicht stimmen würde, lautet die Antwort „nein“.

Ungeachtet der sich erfreulicherweise im Haushaltsvollzug ergebenden Verbesserungen kennen wir im Moment leider nur eine Richtung der Entwicklung. Wenn die Haushaltsplanung 2025 mit einer Unterdeckung von ca. -25,6 Mio. Euro bzw. nach Berücksichtigung des globalen Minderaufwandes mit einer Unterdeckung von -19,7 Mio. Euro abschließt, dann ist ein prognostiziertes Jahresergebnis von -16,2 Mio. Euro zwar eine Verbesserung, gleichwohl aber auch ein Statement. So viel darf ich an dieser Stelle schon einmal vorwegnehmen: negative Jahresergebnisse in zweistelliger Millionenhöhe sind und bleiben sehr gewöhnungsbedürftig, werden aber leider das „New Normal“. Diese neue Realität trifft nicht nur die Stadt Dorsten, sondern nahezu alle Kommunen in der Bundesrepublik Deutschland. Der negative Finanzierungssaldo der Kommunen betrug 2024 sagenhafte -24,3 Mrd. Euro und war damit fast dreimal so hoch wie die bisherigen Rekordwerte. Schlimmer noch, dieser negative Finanzierungssaldo wird einer Prognose der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände nach in den kommenden Jahren auf bis zu -36 Mrd. Euro anwachsen. In einer von den kommunalen Spitzenverbänden NRW durchgeführten Haushaltsumfrage 2025 bewerten nahezu alle

Gemeinden des Landes NRW die Haushalts- und Finanzsituation in den kommenden 5 Jahren mit schlecht oder sehr schlecht. Man kann das kurz zusammenfassen: Die kommunale Haushaltslage wechselt gerade von prekär auf katastrophal. Diese Entwicklung haben wir nicht nur in Dorsten kommen sehen. Nicht nur im Rat der Stadt Dorsten wurde immer wieder auf das erwartbare Ergebnis der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Entwicklungen hingewiesen. Immer häufiger greifen mittlerweile nicht nur Fachmedien diese Entwicklungen auf und berichten darüber. Oftmals werden die Kommunen dann als „Maschinenraum der Demokratie“ oder als „der soziale Kitt, der die Menschen vor Ort zusammenhält“ bezeichnet. Im Kontext nicht nur kommunaler Fehlentwicklungen gibt es dann zumeist weitere Statements. Ein paar Zitate möchte ich hier einbringen:

- es muss ein „Ruck durch das Land gehen“, wir brauchen also ein „Mentalitätswandel“ und
- während einige Dinge „in Ruhe analysiert und schonungslos aufgearbeitet“ werden, gibt es anderenorts bereits das „Deutschlandtempo“ und die „Ärmel werden hochgekrempelt“.
- Klar ist indes aber, dass wir uns „ehrlich machen müssen“ und die Reformen deshalb „an die Substanz gehen“ werden, kurz gesagt und das, sehr geehrte Damen und Herren sehe ich als Kämmerer der Stadt Dorsten ebenso:
- „Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsdefizit“.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse werde ich nun den Haushalt 2026 und die mittelfristige Finanzplanung bis 2029 vorstellen.

Beschreibung	2026
Steuern und ähnliche Abgaben	124.581.832 €
+ Zuwendungen und allgemeine Umlagen	81.585.105 €
+ Sonstige Transfererträge	1.280.000 €
+ Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte	51.382.920 €
+ Privatrechtliche Leistungsentgelte	3.367.585 €
+ Kostenerstattungen und Kostenumlagen	18.263.988 €
+ Sonstige ordentliche Erträge	5.656.425 €
+ Aktivierte Eigenleistungen	70.000 €
+/- Bestandsveränderungen	0 €
= Ordentliche Erträge	286.187.855 €
- Personalaufwendungen	72.337.412 €
- Versorgungsaufwendungen	9.813.521 €
- Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	69.858.302 €
- Bilanzielle Abschreibungen	16.149.303 €
- Transferaufwendungen	132.916.682 €
- Sonstige ordentliche Aufwendungen	9.192.651 €
= Ordentliche Aufwendungen	310.267.871 €

= Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit	-24.080.016 €
+ Finanzerträge	1.452.300 €
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	5.924.000 €
= Finanzergebnis	-4.471.700 €
= Ordentliches Ergebnis	-28.551.716 €
+ Außerordentliche Erträge	0 €
- Außerordentliche Aufwendungen	163.883 €
= Außerordentliches Ergebnis	-163.883 €
= Ergebnis - vor Berücksichtigung der internen Leistungsbeziehungen -	-28.715.600 €
+ Erträge aus internen Leistungsbeziehungen	836.700 €
- Aufwendungen aus internen Leistungsbeziehungen	836.700 €
= Ergebnis	-28.715.600 €

Die für das Jahr 2026 geplanten ordentlichen Erträge summieren sich auf 286,2 Mio. Euro, die geplanten ordentlichen Aufwendungen betragen 310,3 Mio. Euro.

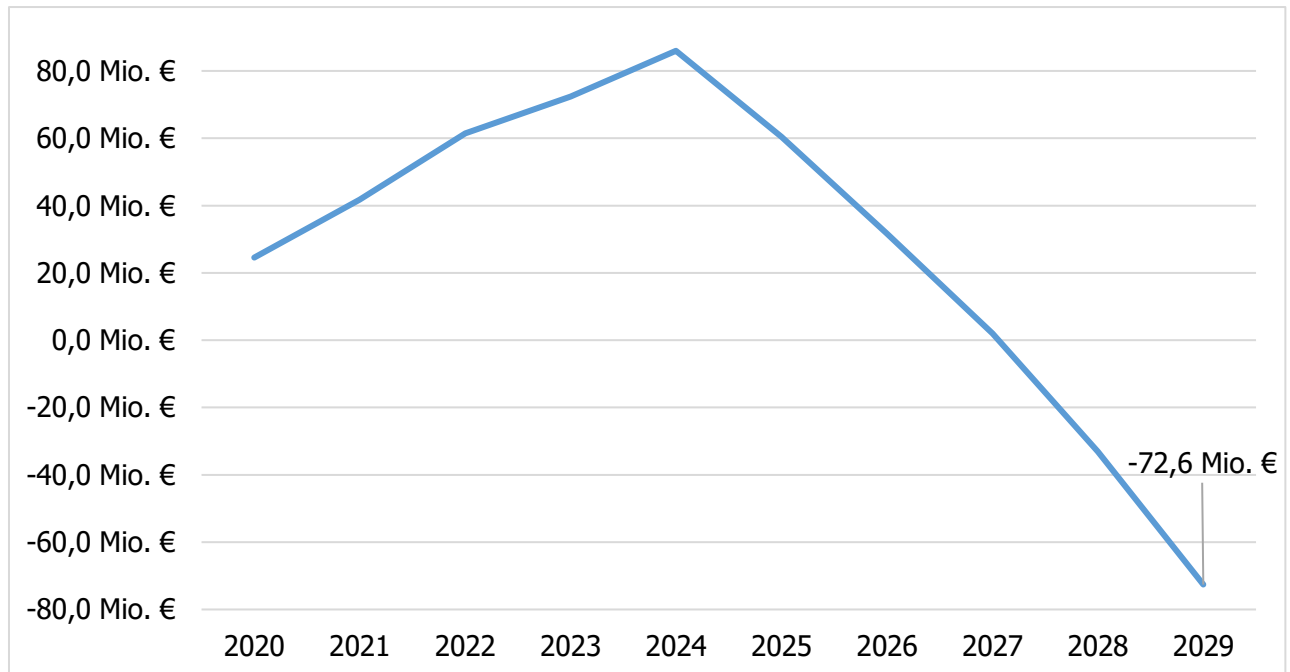
Der Haushaltsentwurf des Jahres 2026 schließt mit einer planerischen Unterdeckung von derzeit - 28,71 Mio. Euro.

Über den Betrachtungszeitraum der mittelfristigen Finanzplanung wächst dieses planerische Defizit jährlich weiter an und verteilt sich wie folgt:

2026	2027	2028	2029
-28,71 Mio. €	-29,63 Mio. €	-35,06 Mio. €	-39,55 Mio. €

Insgesamt und über den Planungszeitraum von 4 Jahren entsteht so ein Gesamtdefizit von derzeit ca. -133 Mio. Euro. Für das nun bevorstehende Beratungsverfahren habe ich weitere schmerzliche Nachrichten. Nach Redaktionsschluss aber vor dem heutigen Tag habe ich Kenntnis über Sachverhalte erhalten, die das planerische Defizit nicht unerheblich beeinflussen werden. Insbesondere in den Produkten Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfe werden sich erheblich ausweitende Aufwendungen erwartet. Betrachtet man das planerische Defizit von -133 Mio. Euro, wirkt sich das erheblich auf unser Eigenkapital aus. In 2029 würde rechnerisch ein negatives Eigenkapital in Höhe von -72,6 Mio. Euro erreicht.

Entwicklung des Eigenkapitals



Vor dem Hintergrund der gerade dargestellten Entwicklung werden wir auch für den Haushalt 2026 sowie für die mittelfristige Finanzplanung bis 2029 von den uns nun zur Verfügung stehenden Instrumenten globaler Minderaufwand und Verlustvortrag Gebrauch machen müssen. Der globale Minderaufwand beschreibt dabei die Möglichkeit, von den ordentlichen Aufwendungen des Ergebnishaushaltes insgesamt 2 % pauschal in Abzug zu bringen. Dabei wird davon ausgegangen, dass im Haushaltsvollzug entweder 2 % der Aufwendungen nicht entstehen oder aber 2 % Mehreinnahmen generiert werden. Die Zahl 2 % hört sich zunächst nicht nach viel an, bei aber insgesamt 310 Mio. Euro ordentlichen Aufwendungen entsteht hier ein pauschaler Abzugsbetrag in Höhe von 6,2 Mio. Euro. Dieser pauschale Abzugsbetrag wird insofern durch einen sehr sparsamen und nachhaltigen Haushaltsvollzug innerhalb des Jahres 2026 zu erwirtschaften sein. Die Jahresergebnisse entwickeln sich unter Anwendung des globalen Minderaufwandes wie folgt:

2026	2027	2028	2029	Summe
-28,71 Mio. €	-29,63 Mio. €	-35,06 Mio. €	-39,55 Mio. €	-132,95 Mio. €
6,20 Mio. €	6,38 Mio. €	6,62 Mio. €	6,84 Mio. €	26,04 Mio. €
-22,51 Mio. €	-23,25 Mio. €	-28,44 Mio. €	-32,71 Mio. €	-106,91 Mio. €

Insgesamt werden also globale Minderaufwände in Höhe von 26,04 Mio. Euro gebildet, die das ursprüngliche planerische Defizit auf nunmehr immer noch gewaltige -106,91 Mio. Euro abschmelzen. Wichtig ist an dieser Stelle die Botschaft, dass die globalen Minderaufwände keine Selbstläufer sind, sondern vielmehr eine Selbstverpflichtung. Im übertragenen Sinne kann man sagen: Wir gehen in den Supermarkt für den Wocheneinkauf und haben weniger Geld bei, als die Waren auf unserem Einkaufszettel kosten. Wir müssen also entweder auf etwas verzichten oder zu kostengünstigeren Produkten greifen, sofern das dann überhaupt möglich ist. In jedem Fall besteht die realistische Gefahr, dass irgendetwas auf unserem Einkaufszettel erst nächste Woche gekauft werden kann.

Mit Aufstellung der Eröffnungsbilanz im Jahr 2009 hatte die Stadt Dorsten ein Eigenkapital von 138,3 Mio. Euro. In den folgenden Jahren wurde das Eigenkapital vollständig verzehrt, bis im Jahr 2015 ein negatives Eigenkapital in Höhe von -6,7 Mio. Euro ausgewiesen wurde. Durch herausragende Sparbemühungen und eine gute wirtschaftliche Entwicklung konnte dieser Abwärtstrend gestoppt und ab 2017 wieder positives Eigenkapital ausgewiesen werden. Mit dem Jahresabschluss 2024 werden wir voraussichtlich ein positives Eigenkapital in Höhe von 85,98 Mio. Euro ausweisen können. Das ist, sehr geehrte Damen und Herren, eine Erfolgsgeschichte, die bereits in diesem Jahr ein Ende finden wird.

Bereits für das Jahr 2025 planen wir die Entnahme von 19,69 Mio. Euro Eigenkapital. Die erwarteten und geplanten Defizite der Jahre 2025 bis 2029 summieren sich nun unter Anwendung des globalen Minderaufwandes auf -126,60 Mio. Euro. Allerdings steht dem nur ein vorhandenes Eigenkapital in Höhe von 85,98 Mio. Euro gegenüber. Folglich wären wir dann immer noch mit 40,62 Mio. Euro bilanziell überschuldet. Der Haushalt der Stadt Dorsten wäre insofern ohne ein begleitendes Haushaltssicherungskonzept, das den Haushaltsausgleich innerhalb der nächsten 10 Jahre darstellen müsste, nicht genehmigungsfähig.

Mit dem 3. NKF-Weiterentwicklungsgesetz hat der Landesgesetzgeber den Kommunen die Möglichkeit eingeräumt, einen sogenannten Verlustausvortrag in der Haushaltsplanung zu berücksichtigen. Ein Verlustvortrag beschreibt dabei die Möglichkeit, Jahresfehlbeträge mit Jahresüberschüssen der Zukunft zu verrechnen. Der Verlustvortrag wird ohne Verrechnung mit dem Eigenkapital gesondert in der Bilanz ausgewiesen. Wichtig ist dabei, dass gebildete Verlustvorträge innerhalb von 3 Jahren mit künftigen Jahresüberschüssen verrechnet werden müssen. Mit dem Ausweis eines Verlustvortrages geht auch ein Genehmigungsvorbehalt der Aufsichtsbehörde einher.

Bereits die mittelfristige Finanzplanung des Haushaltes 2025 enthielt in den Jahren 2027 und 2028 insgesamt Verlustvorträge in Höhe von 50,9 Mio. Euro. Auch der Ihnen heute vorgelegte Haushaltsentwurf enthält Verlustvorträge. Diese Verlustvorträge erreichen ein Volumen von 61,14 Mio. Euro und sind auf die Jahre 2028 und 2029 verteilt. Auf diese Weise wird der vollständige Verzehr des Eigenkapitals verhindert.

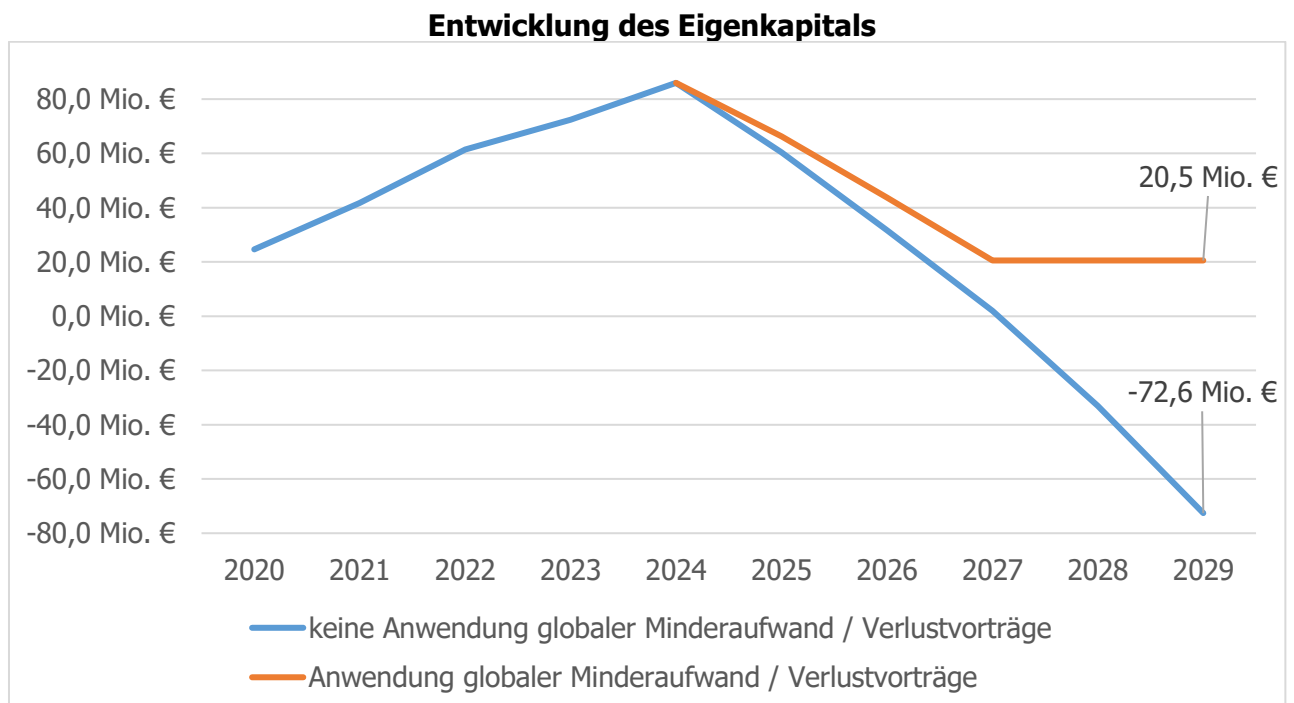
Unter Anwendung des globalen Minderaufwandes und der gebildeten Verlustvorträge ergibt sich folgendes Gesamtbild:



Haushaltsplanung 2026					
	2025	2026	2027	2028	2029
Jahresergebnis	- 25.624.217,00	- 28.715.600,00	- 29.634.328,00	- 35.058.311,00	- 39.550.102,00
globaler Minderaufwand	- 5.928.254,00	- 6.205.357,00	- 6.383.429,00	- 6.621.633,00	- 6.842.564,00
Jahresergebnis nach globalem Minderaufwand	- 19.695.963,00	- 22.510.243,00	- 23.250.899,00	- 28.436.678,00	- 32.707.538,00
Eigenkapital nach Verrechnung des Jahresergebnisses					
Allgemeine Rücklage	21.068.104,70	21.068.104,70	20.531.445,99	20.531.445,99	20.531.445,99
Ausgleichsrücklage	45.224.483,29	22.714.240,29		-	-
Verlustvortrag				- 28.436.678,00	- 32.707.538,00
Eigenkapital	66.292.587,99	43.782.344,99	20.531.445,99	20.531.445,99	20.531.445,99

Die gebildeten globalen Minderaufwendungen wirken positiv auf das geplante und somit erwartete Jahresergebnis und begrenzen die Verluste. Zeitgleich verhindern die ab 2028 gebildeten Verlustvorträge einen vollständigen Verzehr des Eigenkapitals, so dass derzeit kein Haushaltssicherungskonzept notwendig wird.

Nachfolgend möchte ich Ihnen einmal die Entwicklung des Eigenkapitals mit und ohne Anwendung der zur Verfügung gestellten rechtlichen Möglichkeiten aufzeigen.



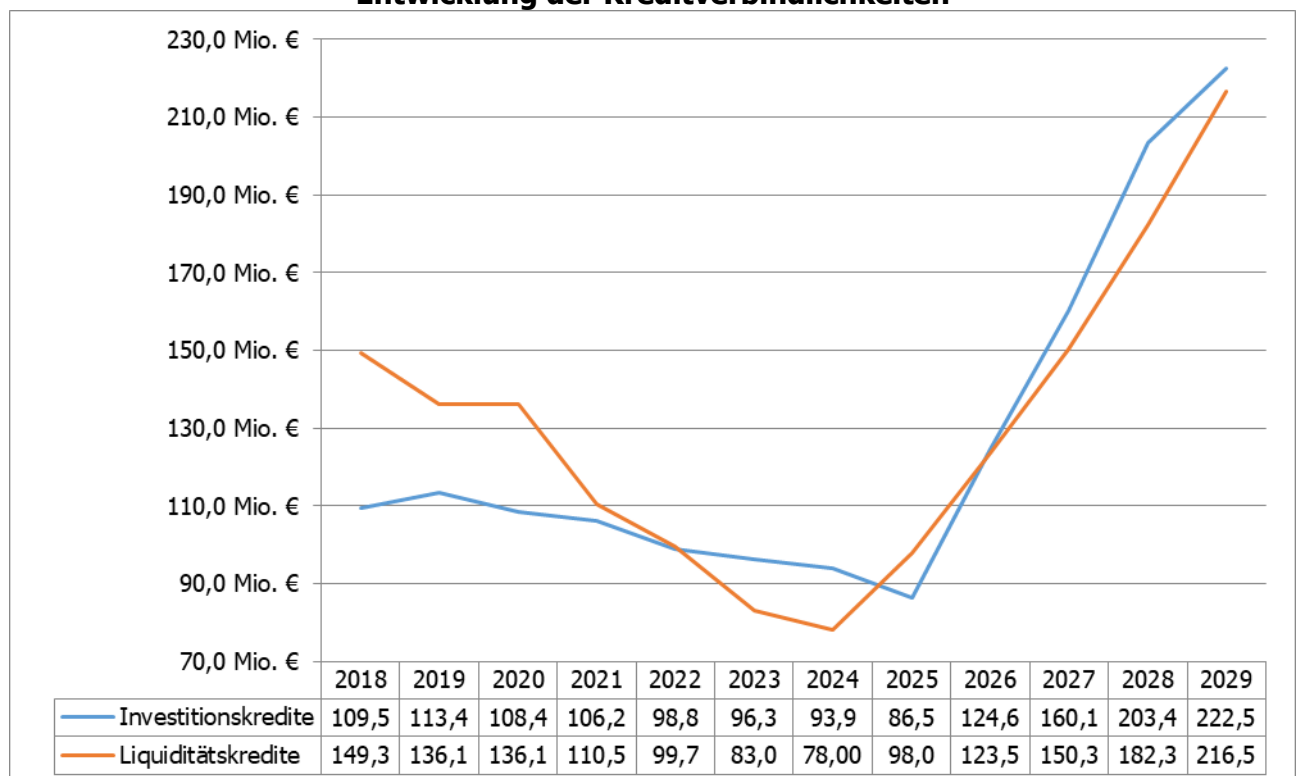
Man erkennt auf der Grafik deutlich die Wirkungsweise der Verlustvorträge. Diese bewahren die allgemeine Rücklage bis in das Jahr 2029 vor dem vollständigen Verzehr. Zur Vermeidung eines Haushaltssicherungskonzeptes gibt es derzeit keine andere Option. Durch die Anwendung des globalen Minderaufwandes sowie der Ausbildung der Verlustvorträge ist der Haushalt 2026 und die mittelfristige Finanzplanung bis 2029 voraussichtlich genehmigungsfähig.

Gleichwohl ist die gerade dargestellte Entwicklung eben nicht mehr prekär, sondern katastrophal. Die jeweiligen Jahresfehlbeträge haben nicht unerheblichen Einfluss auf den Kreditbedarf der Stadt Dorsten. Sowohl die Liquiditätskredite als auch die Investitionskredite werden rechnerisch innerhalb der nächsten vier Jahre erheblich und besorgniserregend aufwachsen.

Die Investitionskredite finanzieren in der Regel langfristige Vermögenswerte und folgen dabei der tatsächlichen Investitionstätigkeit der Kommune. Ein Investitionskredit der Kommune ist am ehesten mit einer privaten Baufinanzierung vergleichbar, also einem Kredit für den Hausbau oder den Hauskauf. Ob derzeit aufgrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen tatsächlich jede geplante Investition auch umgesetzt werden kann, erscheint zumindest fraglich. Ich gehe davon aus, dass der Bedarf an Investitionskrediten nicht so steil ansteigen wird, wie er derzeit geplant ist.

Anders allerdings verhält es sich bei den Liquiditätskrediten. Liquiditätskredite werden von der Kommune aufgenommen, um laufende Kosten, also z.B. Rechnungen für Energie oder Gehälter, bezahlen zu können. Liquiditätskredite sind am ehesten mit privaten Verbraucherdarlehen zu vergleichen, z.B. einem Kredit zur Finanzierung einer Urlaubsreise.

Entwicklung der Kreditverbindlichkeiten

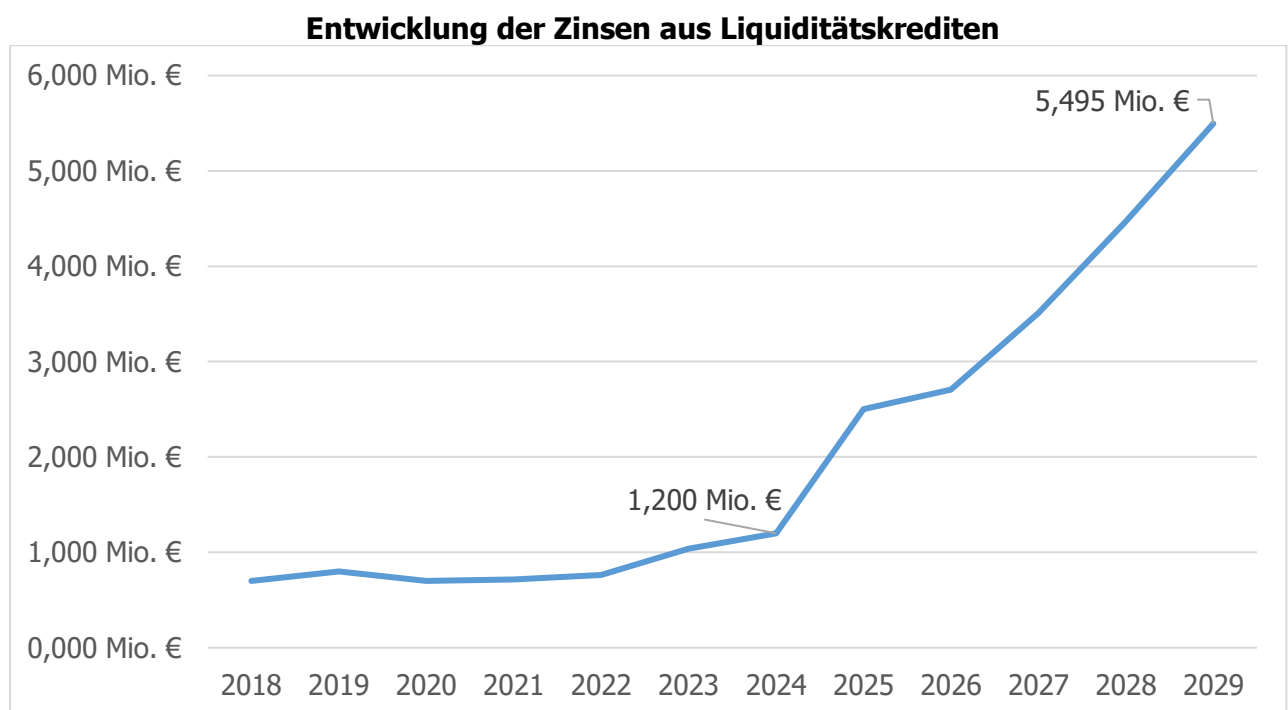


Die Stadt Dorsten wird den seit einigen Jahren konsequenten Weg der Entschuldung verlassen müssen und im Jahr 2029 den höchsten je da gewesenen Bestand an Liquiditätskrediten erreichen. Um es noch einmal zu betonen: Es hat in der Geschichte der Stadt Dorsten nie einen höheren Stand an Liquiditätskrediten gegeben, als es für das Jahr 2029 nun prognostiziert wird. Der bisherige

Höchststand wurde im Jahr 2012 mit 203,7 Mio. Euro erreicht. In den darauffolgenden 12 Jahren sind insgesamt 125,7 Mio. Euro Liquiditätskredite abgebaut worden.

Eine solche Entwicklung wird sich insbesondere auf die Zinsverpflichtungen der Stadt Dorsten auswirken.

Die Zinsaufwendungen für die Liquiditätskredite werden sich rechnerisch in der Zeit von 2025 bis 2029 mehr als vervierfachen. Für das Jahr 2024 wurde mit insgesamt 1,2 Mio. Euro Zinsen für Liquiditätskredite geplant. Im Jahr 2029 erreicht dieser Wert rechnerisch bereits das Volumen von 5,5 Mio. Euro.



Durch ein ausgewogenes Kreditportfoliomanagement und insbesondere durch in der Niedrigzinsphase vereinbarte längere Laufzeiten erreichen wir derzeit einen Durchschnittszins von ca. 2 %. Neu aufzunehmende Kredite planen wir für den Haushalt mit einem Durchschnittszins von 3 %. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Zinssätze grundsätzlichen Schwankungen unterliegen.

Nun ist es an der Zeit, die Geschichte von Günni weiterzuerzählen. Mit Abschluss der Haushaltsrede für den Haushalt 2025 schwamm Günni in absoluter Dunkelheit ohne wirkliche Orientierung auf offener See. Trotz aller Erschöpfung, Verzweiflung und Angst schwamm er mit schwindender Hoffnung auf Rettung weiter. Er hatte keine andere Wahl. An dieser Stelle möchte ich nun ansetzen und den Haushaltsentwurf 2026 für Sie einmal einordnen.

Doch die Nacht wird immer kälter. Der Wind frischt auf, peitscht das Wasser und treibt die Wellen noch höher. Günni spürt, wie seine Kräfte schwinden, wie die Kälte sich in seine Knochen frisst. Jeder Atemzug ist ein Kampf gegen das Ertrinken, jeder Schlag mit den Armen ein verzweifelter Aufbäumen gegen das Unvermeidliche.

Plötzlich spürt er eine Bewegung unter sich. Ein Schatten gleitet durch das Wasser, lautlos und bedrohlich. Dann noch einer. Und noch einer. Die Dunkelheit scheint sich zu verdichten, als ob sie von innen heraus lebendig wird. Günni weiß sofort, was das bedeutet. Haie. Sie sind da, irgendwo unter ihm, vielleicht schon ganz nah. Er hört das leise Plätschern, das nicht von den Wellen stammt, sondern von etwas, das sich durch das Wasser bewegt – zielstrebig, neugierig, hungrig. Panik flammt in ihm auf, aber sie ist schwach, gedämpft von der Erschöpfung. Er versucht, schneller zu schwimmen, doch sein Körper gehorcht kaum noch. Die Haie sind da, und sie wissen, dass er schwach ist. Er spürt, wie die Hoffnung in ihm weiter schrumpft, wie sie von der Angst und der Kälte verschlungen wird. Die Rettung, von der er geträumt hat, ist weiter entfernt denn je. Kein Licht am Horizont, kein Motorengeräusch, kein Zeichen von Menschen. Nur das endlose Meer und die Schatten darunter.

Die Minuten dehnen sich zu Ewigkeiten. Günni wagt kaum, sich zu bewegen - aus Angst, die Haie könnten ihn als Beute erkennen. Doch das Meer ist gnadenlos und die Wellen treiben ihn weiter, tiefer in die Dunkelheit. Die Haie bleiben, ihre Präsenz ist wie ein ständiger Druck auf seiner Brust. Er weiß, dass sie warten, dass sie ihn beobachten. Die Rettung kommt nicht. Die Nacht bleibt undurchdringlich, das Wasser bleibt kalt und die Haie bleiben hungrig.

Günni schwimmt weiter, weil er nicht anders kann. Aber mit jedem Schlag wird klarer: Nichts hat sich verbessert. Die Gefahr ist größer geworden, die Hoffnung kleiner. Die Rettung ist nicht in Sicht. Nur die Dunkelheit, die Kälte und die Schatten, die immer näher kommen.

Die Weiterführung der Geschichte dürfte nun auch eine Erklärung für das vor Ihnen auf dem Tisch stehende Glas sein. Hier sei angemerkt, es befinden sich nicht nur Haie im Glas. Dazu komme ich etwas später.

Kommen wir nun zur Analyse der wesentlichen Abweichungen.

Für den Haushaltsentwurf 2026 habe ich eine große Anpassung bei der zu erwartenden Gewerbesteuer vorgenommen. In den vergangenen Jahren sind ungeachtet der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung die Gewerbesteuereinnahmen in Dorsten stabil geblieben. Diesen Umstand habe ich nun bei der Haushaltsaufstellung berücksichtigt und sowohl die zu erwartenden Gewerbesteuereinnahmen des Jahres 2026 als auch der Jahre 2027 bis 2029 angepasst. Für das Jahr 2026 plane ich mit zusätzlichen 9,7 Mio. Euro Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Auch bei den Personalkosten sind die aktuellen Planungen noch einmal angepasst und um 6,8 Mio. Euro reduziert worden. Trotz dieser erheblichen Anpassungen steigen die Aufwendungen stärker als die Erträge. Die Erträge steigen inkl. der Gewerbesteueranpassung lediglich insgesamt um 5,6 Mio. Euro, die Aufwendungen hingegen steigen inkl. der sinkenden Personalkosten um 9,33 Mio. Euro.

Nachfolgend möchte ich die wesentlichen Änderungen einmal kurz nennen.

- **Gewerbesteuer +9,85 Mio. Euro**

Hierbei handelt es sich um eine Anpassung der Gewerbesteuereinnahmen an das Gewerbesteueraufkommen der letzten Jahre. Durch die Anpassung des Planwertes steigt allerdings zwangsläufig der Bewirtschaftungsdruck, da die Gewerbesteuereinnahmen einerseits für die Erreichung des globalen Minderaufwandes bedeutsam waren und andererseits dadurch die Möglichkeiten zur Deckung unvorhergesehener konsumtiver Ausgaben sinkt.

- **Grundsteuer A und B -2,25 Mio. Euro**

Im Rahmen der Reform der Grundsteuer sollte für die Kommunen Aufkommensneutralität hergestellt werden. Hierzu hat das Land NRW sogenannte aufkommensneutrale Hebesätze mitgeteilt, die die gleiche Summe von Grundsteuereinnahmen für die Kommune sicherstellen sollten. Die Stadt Dorsten hat sich bewusst dazu entschieden, diese aufwandsneutralen Hebesätze für die Grundsteuer A und B aufgrund von tatsächlichen und rechtlichen Unsicherheiten zunächst nicht anzuwenden. Für die nachfolgenden Haushalte besteht hier meines Erachtens ein Veränderungspotential.

- **Anteil an der Einkommensteuer (Gemeindefinanzierung) -2,2 Mio. Euro**

Aufgrund der Steuerschätzung im Frühjahr und der im August mitgeteilten Orientierungsdaten ist beim Anteil an der Einkommensteuer mit einer Mindereinnahme in Höhe von 2,2 Mio. Euro zu rechnen. Hier habe ich eine gute und eine schlechte Nachricht. Die Herbststeuerschätzung ist besser ausgefallen und über das Beratungsverfahren werden wir diese Verbesserung nachzeichnen. Dennoch wird es hier bei einer Verschlechterung von dann noch -1,24 Mio. Euro bleiben.

- **Schlüsselzuweisungen (Gemeindefinanzierung) -5,4 Mio. Euro**

Die Schlüsselzuweisungen durch das Land NRW sinken ebenfalls um 5,4 Mio. Euro. Dies ist in Teilen eine gute Nachricht, denn die sinkenden Schlüsselzuweisungen sind u.a. auch auf eine gute Steuerkraft der Stadt Dorsten zurückzuführen. Hier gilt ebenfalls, was zum Anteil an der Einkommensteuer bereits gesagt wurde. Wir haben auch hier neue Daten erhalten. Über das Beratungsverfahren werden wir den neuen Wert von -4,3 Mio. Euro nachzeichnen.

- **Personalaufwendungen -6,12 Mio. Euro**

Die Personalkosten sinken insgesamt um 6,12 Mio. Euro. Dies hat ganz wesentlich mit der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen (-4,13 Mio. Euro) und der Ausgliederung der manuellen Bereiche zum KSD zu tun (-1,9 Mio. Euro). Vor dem Hintergrund der Besoldungsanpassungen der Beamten sind erhebliche Zuführungen in die Pensionsrückstellungen notwendig geworden. Dieser Einmaleffekt beschränkt sich allerdings auf das Haushaltsjahr 2025, sodass die Planwerte für das Jahr 2026 entsprechend anzupassen sind. Ebenso sinken die Personalkosten durch die Verlagerung der manuellen Bereiche Baubetriebshof Straße und Baubetriebshof Grün zum KSD. Die Personalkosten der dort beschäftigten Mitarbeitenden sind künftig durch den KSD zu leisten. Die dazugehörigen Kosten werden durch das Tiefbauamt als Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen erstattet.

- **Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen +5,15 Mio. Euro**

In den Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen gibt es eine Vielzahl größerer und kleinerer Einzelpositionen. Neben den Personalkosten der manuellen Bereiche (1,9 Mio. Euro) werden hier u.a. die Kosten für die Unterhaltung der Gebäude und Kanäle abgebildet. Hier kommt es zu einer Ausweitung von 1,35 Mio. Euro, die in Teilen durch Gebühren refinanziert sind. Die Kosten für die IT und hier für die GKD Recklinghausen, also unserer kommunalen Datenzentrale, sind ebenfalls gestiegen. Sich ausweitende Sicherheitsanforderungen und die allgemeine Preissteigerung führen hier zu ca. 0,5 Mio. Euro Mehrkosten.

In den Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen werden ebenfalls Erstattungen für die Hilfen zur Erziehung an andere Kommunen abgebildet. Diese Position steigt um 1,5 Mio. Euro.

- **Abschreibungen +0,87 Mio. Euro**

Die Stadt Dorsten investierte in den vergangenen Jahren vermehrt in Gebäude und Infrastrukturprojekte. Das ist an sich eine gute Nachricht, denn Investitionen weiten in der Regel das Vermögen aus und schaffen nachhaltige gemeinwohlorientierte Werte. Gleichwohl fallen mit Investitionen auch Folgekosten an, die einerseits aus den Bewirtschaftungskosten des Vermögensgegenstandes, aber auch aus Abschreibungen bestehen. Insoweit ist die Ausweitung der Abschreibungen um insgesamt 0,87 Mio. € zwar folgerichtig, gleichwohl aber auch eine Belastung des Ergebnishaushaltes.

- **Transferaufwendungen +8,34 Mio. Euro**

Die Ausweitungen der Transferaufwendungen sind ganz wesentlich auf die Jugendhilfe zurückzuführen. Sowohl bei den Hilfen zur Erziehung (+3,6 Mio. Euro) als auch bei den Eingliederungshilfen (+0,65 Mio. Euro) sowie bei den Hilfen für junge Volljährige (+0,93 Mio. Euro) kommt es zu erheblichen Mehrkosten, die seit Jahren nur eine Richtung kennen.

Das Bild rundet sich durch die Betrachtung der Kostenerstattungen an andere Kommunen ab. Für die Hilfen zur Erziehung werden zusätzliche 1,5 Mio. Euro Erstattungsleistungen veranschlagt.

In den Transferaufwendungen wird ebenfalls die Kreisumlage abgebildet. Diese wird im nächsten Jahr um ca. 425 T Euro steigen. Der Anstieg der Kreisumlage findet seine Ursache nicht in der Weitergabe von ebenfalls vorhandenen und auch ähnlich wie bei der Stadt wirkenden Kostensteigerungen im Kreishaushalt. Der Anstieg resultiert aus einer Veränderung des Anteils der Stadt Dorsten an der Gesamtumlage. Dieser Anteil wird nicht vom Kreis Recklinghausen selbst, sondern im Rahmen der Modellrechnungen des Landes zur Gemeindefinanzierung ermittelt. Er berücksichtigt insofern auch Aspekte wie die Verteilung der Steuerkraft oder der Soziallasten. Der Kreis Recklinghausen zeigt sich seit Jahren sehr solidarisch mit seinen Städten und setzt erhebliches Eigenkapital ein, um die Kreisumlage stabil zu halten. Diese Vorgehensweise gibt eine große Planungssicherheit für die kommunalen Haushalte und ist andererseits nicht selbstverständlich. An dieser Stelle möchte ich Landrat Bodo Klimpel und Kreisdirektor Dominik Schad ausdrücklich für diese Vorgehensweise danken.

- **Sonstige ordentliche Aufwendungen +1,33 Mio. Euro**

In den sonstigen ordentlichen Aufwendungen gibt es eine Vielzahl größerer und kleinerer Einzelpositionen. Neben der notwendigen Beschaffung neuer Schutzkleidung für die Feuerwehr kommt es beispielsweise auch durch die Anmietung eines Gebäudes zur Unterbringung geflüchteter Menschen durch das Sozialamt zu einer unvermeidlichen Kostenausweitung.

Im Haushalt 2026 werden erstmals 164.000 Euro Abschreibungen auf die durch COVID-19 und den Krieg in der Ukraine isolierten Beträge geplant. Diese Position wird uns voraussichtlich die nächsten 50 Jahre begleiten.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,
Sie haben soeben einen ersten Blick auf den Haushalt 2026 und die mittelfristige Finanzplanung bis 2029 geworfen. Die wesentlichen Aussagen möchte ich für Sie an dieser Stelle einmal zusammenfassen:

- Der Haushalt 2026 schließt mit einer planerischen Unterdeckung von -22,51 Mio. Euro ab. Über die mittelfristige Finanzplanung saldieren sich die Unterdeckungen auf insgesamt - 106,91 Mio. Euro.
- In allen geplanten Haushalten wird notwendigerweise ein globaler Minderaufwand berücksichtigt. Hierbei werden 2 % von den ordentlichen Aufwendungen abgezogen und damit der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass wir entweder weniger ausgeben oder aber mehr einnehmen. Die globalen Minderaufwendungen saldieren sich auf insgesamt 26,04 Mio. Euro.
- Trotz unablässiger Konsolidierungsbemühungen, der planerischen Anpassung einer sich verstetigenden Gewerbesteuererinnahme und des Ausweises von globalen Minderaufwendungen würde ohne den Ausweis von Verlustvorträgen die bilanzielle Überschuldung der Stadt Dorsten im Jahr 2028 eintreten.
- Die benötigten Liquiditätskredite werden sich innerhalb der nächsten 4 Jahre fast verdreifachen und voraussichtlich im Jahr 2029 den in der Geschichte der Stadt Dorsten höchsten Stand erreichen. Die entsprechenden Zinsverpflichtungen werden sich ebenfalls innerhalb der nächsten vier Jahre nahezu vervierfachen.
- Insbesondere die Transferaufwendungen und hier vor allem die Ausgaben für Soziales insgesamt erreichen immer neue Rekorde und steigen in einer sich beschleunigenden Dynamik.

Ein erstes Ergebnis lässt sich für mich aus den Daten und der Zusammenfassung ebenfalls ableiten.

Ohne eine echte Aufgabenkritik und das Senken von Standards über alle staatlichen Ebenen hinweg und ohne eine sich verändernde Kommunalfinanzierung und echte Konnexität sind die vorgenannten Entwicklungen nicht mehr aufzuhalten. Mit Ihrer Erlaubnis würde ich mir einen Winter der guten und wirksamen Reformen wünschen, ein Frühling der Reformen wäre auch in Ordnung.

Dabei gilt aber auch, erste wirklich gute Ansätze sind bereits gemacht. Beispielhaft sind hier das Altschuldenentlastungsgesetz NRW und der NRW Plan für gute Infrastruktur zu nennen.

Über das Altschuldenentlastungsgesetz beabsichtigt das Land NRW die Übernahme von 50 % der kommunalen Altschulden, hier der Liquiditätskredite. Über 30 Jahre verteilt stellt das Land NRW insgesamt 7,5 Mrd. Euro für die Entschuldung der Kommunen zur Verfügung. Der Antrag zur



Teilnahme an der Altschuldenentlastung ist durch die Stadt Dorsten am 13.11.2025 gestellt worden. Im zu erwartenden Bewilligungsfall könnte das eine Entschuldung in einer Größenordnung von ca. 25 bis 30 Mio. Euro bedeuten. In diesem Umfang würde das Land NRW Schulden der Stadt Dorsten übernehmen und damit würde in gleicher Höhe Eigenkapital in unserer Bilanz ausgebildet. Diese Entwicklung ist derzeit in der Haushaltsplanung und damit im Haushaltsentwurf noch nicht berücksichtigt. Leider gilt dabei auch, dass aufgrund der derzeit prognostizierten Jahresfehlbeträge der Effekt einer solchen Entschuldung allerdings innerhalb eines Jahres im wahrsten Sinne des Wortes „verpufft“ wäre. Es mangelt schlicht und ergreifend an einer angemessenen kommunalen Finanzausstattung. Noch immer wird das Konnexitätsprinzip nicht eingehalten.

Der Nordrhein-Westfalen-Plan für gute Infrastruktur beschreibt das größte Investitionspaket der Landesgeschichte und regelt unter anderem auch die Weitergabe von Mitteln aus dem Sondervermögen des Bundes über 100 Mrd. Euro. Insgesamt sieht der Nordrhein-Westfalen-Plan Investitionen in Höhe von 31,2 Mrd. Euro für die nächsten 12 Jahre vor. Der kommunale Anteil hieran wird ca. 21,3 Mrd. Euro betragen und auf unterschiedlichen Wegen ausgekehrt. Insgesamt 10 Mrd. Euro wird das Land seinen Kommunen über Pauschalen zur Verfügung stellen. Der Dorstener Anteil beträgt 34,51 Mio. Euro insgesamt oder rechnerisch 2,87 Mio. Euro jährlich. Diese nur für Investitionen zur Verfügung gestellten Mittel wirken sich allerdings in zweifacher Hinsicht positiv auf den Haushalt aus. Einerseits können diese Mittel den Bedarf an Investitionskrediten senken und darüber hinaus über die Auflösung von Sonderposten den in der Ergebnisrechnung erfassten Werteverzehr, also die Abschreibungen, dämpfen.

Hinzu kommt die Tatsache, dass sowohl die Koalitionsvereinbarung in NRW als auch der Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung die kommunalen Interessen berücksichtigen und eine faire Aufgaben- und Finanzierungsverteilung adressieren. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung und bekanntlich beginnt auch ein Marathon mit einem ersten Schritt.

Nun ist es Zeit, die Abweichungsanalyse, die Zusammenfassung und auch die ersten guten Ansätze für Hilfestellungen einmal einzusortieren, hierzu möchte ich die Geschichte von Günni weitererzählen.

Doch dann, mitten in der Schwärze, verändert sich etwas. Es ist kaum mehr als ein Flackern am Rand seiner Wahrnehmung, ein leises, fremdes Geräusch, das sich von den dumpfen Schlägen der Wellen abhebt. Günni hält den Atem an. Für einen Moment glaubt er, sich getäuscht zu haben, doch da ist es wieder: ein helleres, fast fröhliches Platschen, das nicht zu den Haien passt, nicht zu der Bedrohung, die unter ihm lauert.

Er wagt es, den Kopf ein wenig zu drehen, blinzelt gegen das salzige Wasser, das ihm in den Augen brennt. Da, ganz in der Nähe, durchbricht etwas die Oberfläche. Ein geschmeidiger, silbriger Körper schießt aus dem Wasser, dreht sich in der Luft und taucht mit einem sanften Bogen wieder ein. Ein Delfin. Für einen Moment ist alles andere vergessen – die Kälte, die Angst, die Haie. Der Delfin taucht erneut auf, diesmal noch näher und Günni sieht, wie das Tier ihn mit klugen, dunklen Augen mustert.

Der Delfin bleibt nicht allein. Zwei weitere tauchen auf, umkreisen ihn in weitem Bogen, als wollten sie ihn beschützen oder ihm einfach nur Gesellschaft leisten. Ihre Bewegungen sind ruhig, kraftvoll, voller Leben. Sie scheinen die Haie nicht zu fürchten, und tatsächlich spürt Günni, wie die

bedrohlichen Schatten unter ihm sich etwas zurückziehen, als hätten sie Respekt vor den neuen Ankömmlingen. Für einen Moment fühlt Günni etwas, das er fast vergessen hatte: Hoffnung. Nicht die Hoffnung auf Rettung, nicht auf ein plötzliches Ende seiner Not – aber die Hoffnung, dass er durchhalten kann. Dass es im endlosen, dunklen Meer noch etwas anderes gibt als Angst und Kälte. Die Delfine schwimmen an seiner Seite, tauchen auf und ab, als wollten sie ihm zeigen, dass er nicht allein ist. Ihr Dasein ist wie ein leiser Trost, ein Versprechen, dass das Leben weitergeht, selbst in der tiefsten Nacht.

Günni sammelt seine letzten Kräfte, richtet sich ein wenig auf im Wasser und atmet tief durch. Die Delfine bleiben bei ihm, und mit jedem ihrer Sprünge spürt er, wie ein Funke Wärme in ihm aufglimmt. Noch ist keine Rettung in Sicht, aber die Hoffnung ist zurück – klein, aber lebendig.

Es keimt also ein klein wenig Hoffnung für unsere Kommunalfinanzen auf und das, sehr geehrte Damen und Herren, wird durch die Muscheln, Seepferdchen und Seesterne in Ihrem Glas symbolisiert. Sie stehen für die immer noch vorhandene Hoffnung auf Rettung unseres Haushaltes und auch erste Fortschritte in dieser Angelegenheit. Insoweit ist die Lage derzeit ambivalent. Einerseits verschärft sich der wirtschaftliche Druck der Kommunen erheblich. Immer weiter steigende Ausgaben, damit nicht schritthaltende Einnahmen und strukturelle Herausforderungen weisen den Kommunen geradewegs den Weg in eine bilanzielle Überschuldung und exorbitant steigende Kreditbedarfe. Andererseits sind erste Hilfestellungen auf den Weg gebracht worden, um die Kommunen zu unterstützen. Das ist ein wichtiges Signal, gleichwohl ist die Wirkungsweise bislang noch sehr begrenzt. Es handelt sich eben nicht um die dringend benötigten Hilfestellungen zur Vermeidung immer größer werdender struktureller Defizite.

Ich möchte meine Rede mit einem Rückblick auf die Haushaltsberatungen der Jahre 2024 und 2025 beenden. In meiner Haushaltsrede zur Einbringung des Haushalts 2024 habe ich damals gesagt: „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir umfallen.“ Die Dorstener Zeitung hat dieses Zitat bei der Vorstellung des Jahresabschlusses 2023 aufgegriffen. In ihrem Artikel wurde darauf hingewiesen, dass es einerseits einen Überschuss im Jahr 2023 gab, andererseits aber auch die warnenden Worte des Kämmerers zur Haushaltslage 2024.

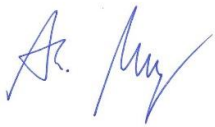
In meiner Rede zum Haushalt 2025 habe ich dieses Thema erneut angesprochen und gesagt: „Ich hoffe sehr, dass ich diesen Satz auch bei der Haushaltseinbringung 2026 noch einmal sagen darf. Denn wenn Sie mich diesen Satz nicht mehr sagen hören, dann ist meine Prognose aus den Jahren 2022 und 2023 eingetreten – und das wollen wir alle nicht.“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

angesichts der Ihnen gerade vorgestellten Zahlen und Entwicklungen ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis wir umfallen.

Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Aufstellung dieses Haushaltes mitgewirkt haben. Ganz besonders danken möchte ich an dieser Stelle Jan Müller und Paul Danielek und Annelen Kleine-Schultjann. Danke, dass Ihr mit Herz, Verstand und Tatkraft den Unterschied macht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Karsten Meyer
Stadtkämmerer
Dezernent für Personal, Organisation und Finanzen